

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 4.

Neuenbürg, Donnerstag den 8. Januar

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Verkauf von Bau- und Gerüststangen.

Am Montag den 12. Januar, von Vormittags 10 Uhr an auf dem Rathhaus in Langenbrand aus dem Staatswald „Hundsthal“: 835 Baustangen mit 149 Fm., und 234 Gerüststangen mit 22 Fm. Sämmtlich an die Schlagwege angetränkt.

Revieramt Schwann.

Der Holz-Sailer-Akkord

für die Staatswaldungen pro 1880 findet am Samstag den 10. d. M., Morgens 10 Uhr auf der Revierkanzlei statt.

Dieselsberg.

Guts-Verkauf.

In der Gantsache des Gottlieb Zimmermann, Zimmermanns dahier kommt die bei der ersten Aufstreichsverhandlung nicht angekaufte Liegenschaft am

Samstag den 17. Januar 1880, Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in

der Hälfte des zweistöckigen Wohnhauses Nr. 37 oben im Dorf,

16 a 54 qm Gärten dabei,

17 a 53 qm Wiese in Hauswiesen,

94 a 76 qm Acker an einem Stück, im Reisenbacher Acker,

Gesamtanschlag 2420 M

Den 20. Dezember 1879.

R. Amtsnotariat Wildbad. Fehleisen.

Neuenbürg.

Der letzte Verkauf

des Liegenschafts-Anwiesens des † Christof Friedrich Blaiich, Flöhers hier,

angekauft zus. zu 2700 M

Anschlag . . . 3425 M

f. Nr. 155 dieses Blattes, findet am

Dienstag den 27. Januar 1880,

Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhaus statt.

Zuschlag wird nach Umständen sogleich ausgesprochen.

Den 7. Januar 1880.

R. Gerichtsnotariat.

Saßmann.

Neuenbürg.

Kleinnuthholz-Verkauf.

Ein Loos von 270 Stück tannener Baumstäbche, Cl. VI., über 4 bis 7 m lang,

im Stadtwald Buchberg liegend, wird am Samstag den 10. Januar 1880,

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier versteigert.

Den 5. Januar 1880.

Stadtschultheißenamt.

Wekinger.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 9. Januar 1880 wird aus hiesigem Gemeinewald Büchert Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause nachstehendes Holz zum Verkauf gebracht:

166 Stämme kleines Langholz IV. Cl.,

153 Stück Bau- und Gerüststangen,

26 Stück Feldstangen,

69 Stück Hopfenstangen,

80 Stück große Baumpfähle,

105 kleine dito,

40 Rebpfähle,

160 Bohnensteden,

140 Ausschusstangen.

Dennach den 3. Januar 1880.

Schultheiß Aldinger.

Privatnachrichten.

Ich mache hiermit alle Geschäftsleute und Handwerker, die für mich liefern, abermals darauf aufmerksam, daß ich darum bitte, gleich nach jeder Lieferung oder Arbeit ihre Rechnung einzureichen und die Bezahlung in Empfang zu nehmen, da ich das Anslausen von Rechnungen, namentlich sogenannte Neujahrsrechnungen aus guten Gründen durchaus nicht liebe.

Herrenalb, 1. Januar 1880.

Dr. Tüllmann,

Oberstabsarzt I. Cl. a. D.

Wildbad.

12 Rmtr. schönes Spaltholz

hat zu verkaufen

Schiffwirth Bollmar.

Neuenbürg.

Ein Logis

von 2—3 Zimmern bis Lichtmeß zu vermieten.

Chrn. Göhn.

Als Husten-Bonbons sind

Löflunds

Malz-Extract-Bonbons

vor allen ähnlichen Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten 25% Extract, erzeugen keine Säure, sind außerordentlich schleimlösend und von vortrefflichem Geschmack. — In Packeten zu 20 u. 40 Stk in allen Apotheken zu haben.

Originalzeilenpreise.

Vorherige Kostenvoranschläge und Infertionstarife gratis.

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

STUTTGART

hält sich zur pünktlichen und billigen Beforgung von Anzeigen in alle existirenden Zeitungen und Fachzeitschriften bestens empfohlen.

Bei größeren Aufträgen höchstmöglichen Rabatt.

Keine Fort- u. Nebenstellen.

Eine Familien-Wohnung

mit 4 ineinandergehenden Zimmern u. s. w. bis Lichtmeß beziehbar ist zu vermieten. Wo sagt die Redaktion.



Gräfenhausen und Obernhäusen.
 Verwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer
S o h z e i t
 auf nächsten Dienstag den 13. Januar in das Gasthaus zum Bären hier
 freundlichst ein.
 Ernst Glaumer, Christans Sohn,
 Emilie Keller, Gottfrieds Tochter.

Die
Buchdruckerei
 von
Jac. Meeh in Neuenbürg
 hält sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten jeder Art
 bestens empfohlen.

Die in Folge der neuen Reichsjustizgesetze erforderlichen
FORMULARE
 für Gemeindebehörden:
 Schuldklagprotokolle, Polizeil. Strafverfügungen, Zahlungs-
 und Vollstreckungsbefehle, Versteigerungsprotokolle, Zustel-
 lungsurkunden, Benachrichtigung des Gläubigers von erhobe-
 nem Widerspruch etc.;

für Gerichtsvollzieher:
 Zahlungsbefehle zu Abschriften, Versteigerungsprotokolle,
 Zwangsvollstreckungsprotokolle, Aktenumschläge etc.;

für Privaten:
 Anträge auf Erlassung eines Zahlungsbefehls,
 " " " " Vollstreckungsbefehls,
 sowie alle übrigen Formulare sind stets vorräthig.

Jac. Meeh.

Fibeln,
 Lesebücher I. und II. Theil
 neuester Auflagen,
 sowie alle übrigen Schulbücher in guten
 Einbänden empfiehlt
Jac. Meeh.

Notenpapiere und Musikhefte
 bei **Jac. Meeh.**

Nicht nur jeden Kranken
 nein, auch allen Gesunden besonders
 aber allen sorgsamem Familienvätern
 kann die schnellste Bestellung der
 Brochüre: **Gratis-Auszug aus**
Dr. Airy's Naturheilmethode nicht drin-
 gend genug empfohlen werden. Richter's
 Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies
 für alle Leidenden sehr wichtige
 und nützliche Buch gratis u. franko
 nach allen Orten.

Kronik.
 Deutschland.
 Vom Mittelrhein, 3. Jan. Mit
 bangen Erwartungen sah man gestern allent-
 halben am Mittelrhein dem bevorstehenden
 Eisgang entgegen, nachdem das schauerhaft
 großartige Schauspiel bereits gegen 11 Uhr
 Vormittags durch eine 40 bis 50 Schritt
 betragende Bewegung wie das Vorpiel zu
 dem Niesenkampfe der entseelten Natur
 gegen die Berge aus Menschenhand sich
 angekündigt hatte. Von einem 60 Fuß
 langen Seitengebäude der Kalle'schen Fabrik
 in Diebrich rasirte der Eis- und Wogen-
 anprall die Vorderwand nach dem Rheine
 zu glatt weg und schwemmte eine Masse
 Farbwaren weg. In Eltville wurden
 lange Strecken der Quadermauern am Kra-
 nen emporgehoben und an der Burg Graf
 die Ufermauern wegrasirt, Röhne umgestülpt,

andere zertrümmert. In Bingen setzte sich
 das Eis der Nahe gegen 3 Uhr Morgens
 in Bewegung, binnen weniger Minuten
 stauten Schollen von 4 bis 5 Meter die
 der Nahe benachbarten Straßen, die Be-
 wohner mancher Häuser mußten ihr Leben
 durch die Flucht aus den Fenstern des
 ersten Stockes retten. In Bingerbrück
 wurden nahe dem Hafen 8 Eisenbahnwa-
 gons durch den Anprall der Eismassen
 zertrümmert. In Ahmannshausen hatte
 sich am 2. Januar gegen 4 Uhr Nachmittags
 die ganze Eismasse der Nahe auf das Rheineis
 derart gestürzt, daß die Rheineisdecke
 bis unterhalb Rheinfein durchbrach und
 häuserhoch übereinander gehäuft wurde,
 bis sie zuletzt stehen blieb. Binnen 5 Minuten
 hatte das Stauwasser die Höhe von 28
 Fuß erreicht, schauerhafte Szenen spielten
 sich ab: eine zahlreiche Familie, abnungs-
 los beim Abendessen sitzend, konnte sich kaum
 mehr durchs anstürmende Wasser retten;
 Andere mußten sich auf Bäume, wieder
 Andere auf die Dächer flüchten, vielen
 Rheinanwohnern blieb nicht die Zeit, ihr
 Vieh zu retten. Das weltbekannte Jung-
 'sche Hotel zum Anker steht bis zur zweiten
 Etage unter Wasser, in diesem Hotel sind
 außer der Jung'schen Familie 16 arme
 Kinder untergebracht, die von den Neben-
 häusern über die Dächer sich dahin Eingang
 verschafften. Das Wasser überflutete den
 Bohndamm, die Eisenbahnfahrten waren
 eingestellt, wohin man hört, herzerreißend
 des Jammern der durch die Wassernoth
 bedrangten kinderbesetzten Familien. Für
 die armen Ahmannshäuser thut Hilfe drin-
 gend noth. Ähnliches ereignete sich an
 vielen anderen Orten Rheinabwärts.

Aus Gernsbach hören wir, daß
 der Eisgang im Murgthal großen Schaden
 angerichtet hat. Der Firma Rag und
 Klumpp wurde ihr ganzer Lagerplatz, Lang-
 holz und Schnittwaren, fortgespült. Die
 Murg brachte geladene Holzwagen, Fässer
 und alles Mögliche. Hausdach thürmten
 sich die Eisschollen auf. Bei Ottenau wurde
 die Brücke fortgerissen.

Bretten, 5. Jan. Als Curiosum
 theilen wir unsern Lesern mit, daß in dem
 benachbarten Ort Bahnbruden kürzlich die
 Anfertigung eines Anzugs für den dortigen
 Polizeidiener, bestehend aus Rock, Hose und
 Mantel, im Submissionewege um den Preis
 von 4 Mark 30 Pfennige an einen dortigen
 Schneider vergeben wurde.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Jan. Schnellzug I,
 der um 2 Uhr 47 Min. Morgens fahr-
 planmäßig hier eintreffen sollte, ist wegen
 unrichtiger Weichenstellung in Bretten diesen
 Morgen um 5¹/₄ Uhr hier angekommen
 und wurde deshalb mit Zug 5 (Abgang hier
 5 Uhr 25 Min. Morgens) vereinigt weiter-
 geführt. Die unrichtige Weichenstellung
 geschah von badischer Seite. Die Maschine,
 einige Wagen und Geleise sind beschädigt.
 Weiteres Unglück ist nicht zu beklagen.

Stuttgart, 5. Jan. Am Mittwoch,
 den 7. d. M., Abends 6 Uhr, wird Hr.
 Finanzrath Dr. Schall die ihm übertragenen
 Vorlesungen über Nationalökonomie am
 Polytechnikum, zu welchen auch Nicht-
 studirende als Hospitanten zugelassen wer-
 den, im Saale Nr. 1 eröffnen. Die Vor-
 lesungen finden dreimal wöchentlich je Abends

statt. —
 bergsta
 der eine
 dies die
 in der M
 Ueberbrück
 auf der rec
 Seiten d
 die kräftig
 hinter sich
 häblichen
 Schatten
 gelangen.
 St u t
 Raubmörd
 „St. A.“
 in allen G
 erste Staat
 Dr. Lenz,
 Hand, un
 noch bei de
 gericht zur
 St u t
 ner Nacht
 Nr. 12 de
 Wasserleit
 den Haup
 hob den
 mit einer
 selben Aug
 loch ange
 besitzer da
 beiden An
 Viet
 Abend des
 gram a
 Bruden in
 fahr drohe,
 ten. Es
 maßregelu
 Ezbrücke
 Eis frei
 wegen fon
 war in d
 auch schau
 beiondere
 Oberbau
 Bissingen.
 in der vo
 Aufregung
 mußte zu
 walt des
 der Bissing
 gewesen m
 desselben
 hängen,
 entstand,
 Die Feuer
 kraft ihr
 zu machen
 Rettungsa
 Heute flü
 ihrem B
 Wasserge
 Marbach,
 Eßlinaen,
 aus Rott
 pensburg.
 Par
 und ihrer
 Marne,
 und der
 mit einer

st. — Die Zuahrtstraße zur Hasen- bergstation hat in neuester Zeit wieder eine Verichönerung erfahren. Es ist dies die Fortsetzung der Baumpflanzung in der Rothebühlstraße, welche bis zur Ueberbrückung des alten Militärschießplatzes auf der rechten und von da an auf beiden Seiten der Straße sich hinzieht. Wenn die kräftigen Bäumchen noch einige Jahre hinter sich haben, so kann man bei einem hübschen Ueberblick über die Stadt im Schatten der Kastanien bis zur Station gelangen. (S. M.)

Stuttgart, 5. Jan. Der verhaftete Raubmörder Joh. Waibel hat, wie der „St. A.“ mittheilt, am Freitag die That in allen Einzelheiten eingestanden. Der erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, Dr. Lenz, hat die Untersuchung in der Hand, und möglicherweise kann der Fall noch bei dem gegenwärtig tagenden Schwurgericht zur Aburtheilung kommen.

Stuttgart, 5. Jan. In verfloßener Nacht um 12 Uhr sprang im Hause Nr. 12 der Blumenstraße ein Rohr an der Wasserleitung. Der Hausbesitzer wollte den Haupthahn vor Nr. 13 zustellen, hob den Schachtdeckel weg und zündete mit einer Laterne in den Schacht; in demselben Augenblick explodirte das im Schachtloch angesammelte Gas, wodurch dem Hausbesitzer das Gesicht sehr stark und seinen beiden Knechten leicht verbrannt wurde. (St. Anz.)

Bietigheim, 3. Jan. Als am Abend des Neujahrsfestes in einem Telegramm angezeigt wurde, daß sämmtlichen Brücken in Folge des Eisgangs große Gefahr drohe, mußte man Schlimmes befürchten. Es wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Pfeiler der Eiszbrücke eisfrei zu erhalten, so daß das Eis frei durch die Brückenbögen sich bewegen konnte. Der Eisgang auf der Enz war in der That ein großartiges, aber auch schauerliches Schauspiel. Eine ganz besondere Gefahr drohte der mit neuem Oberbau von Eisen versehenen Eiszbrücke bei Bissingen. Die dortige Einwohnerschaft war in der vorangegangenen Nacht in großer Aufregung, und die Feuerwehr in Bissingen mußte zu Hilfe gerufen werden. Die Gewalt des Wassers hatte einen Floß bei der Bissinger Sägmühle, welcher eingefroren gewesen war, fortgerissen, und die Stämme desselben blieben an der genannten Brücke hängen, so daß eine Stauung des Eises entstand, welche gefährlich zu werden drohte. Die Feuerwehr that mit Hilfe der Pferdekräft ihr Möglichstes, um die Brücke frei zu machen, und es gelang ihr auch, das Rettungswerk nach und nach zu vollenden. Heute fließt die Enz wieder ruhiger in ihrem Bette. — Starke Eisgänge und Wassergeräusche werden ferner berichtet aus: Marbach, O. A. Gorb, Niedernau, Rürtingen, Ehlinaen, vom Kocher, vom Taubergrund, aus Rottenburg, Ehingen, Ulm und Ravensburg.

A u s l a n d.

Paris, 5. Jan. Das Eis der Seine und ihrer Nebenflüsse, der Rhone und der Marne, ist gestern Abends aufgegangen und der Eisstoß erfolgte heute in Paris mit einer solchen Gewalt, daß er ungeheure

Verheerungen angerichtet hat. Der Fluß stieß mit reißender Geschwindigkeit (innerhalb 3 Stunden betrug die Anschwellung gegen 2 Meter) und nichts vermochte dem Andrang der Eisschollen zu widerstehen. Gegen Mittag ist die im Umbau begriffene Invalidenbrücke einstürzt und die Gefahr für mehrere andere Brücken wurde so groß, daß man den Verkehr auf denselben untersagt hat.

London, 2. Jan. Endlich ist es den Tauchern gelungen, so wird der „Fr. Zig.“ geschrieben, zu ermitteln, wo der auf der Tay Brücke bei Dundee verunglückte Zug liegt. Es scheint der Beweis geliefert zu sein, daß die Brücke gerade in dem Moment, als der Zug darüber fuhr, einfiel, eine Annahme, die durch andere Umstände bestätigt wird. Gegen Mittag stieg ein dritter Taucher hinunter und signalisirte nach wenigen Minuten, daß er Körper in einem Wagoon dritter Klasse gefunden habe; dies stellte sich jedoch als ein Irrthum heraus. Da die Dächer der Wägen abgerissen sind, ist es nur zu wahrscheinlich, daß die sämmtlichen Leichen fortgeschwemmt wurden.

Miszellen.

Der Kosaken - Hetmann.

(Von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Es ist gut, mein lieber Fuchs!“ sprach er nach einer Pause, sich gewaltsam fassend, „der Hetmann wird wohl von jenem Menschen — man hat beinahe seinen Namen vergessen, so lange ist es her — gehört, oder ihn selbst in der Welt irgendwo getroffen haben, und will uns einschüchtern, um auf diese Weise eine Kontribution zu erpressen, welche er mit jenem ungerathenen Burtschen theilen wird. — Gottlob, daß wir die braven Lützower hier haben, die werden sich einer solchen Plünderung sicherlich widersetzen und die Stadt vor solchen Räubern und Nordbrennern beschützen.“ „Ach, das sind Deutsche, Herr Physikus!“ seufzte der Barbier, „die plündern mit, wenns losgeht.“

„Unfinn, reden wir denn russisch oder dänisch?“ brummte der Physikus, „geht nun, mein lieber Fuchs, und verspricht mir, seiner Menschenseele ein Wort von dem zu sagen, was Ihr mir über den Kosaken-Hetmann mitgetheilt habt.“

„Er hat mirs aber befohlen!“ wandte der Barbier etwas trozig ein.

„Ach was, er hat seinen Scherz mit Euch getrieben, merkt Ihr das denn nicht, Meister Fuchs?“

„Sonderbarer Scherz das“, murrte dieser, „am Ende ist's der verwünschte Detlev Erichs selber in Person.“

Er sprach bei diesem Gedanken, der ihm so unerwartet gekommen, wie vor einem Kanonenschuß zusammen, selbst der Physikus erbebte sichtlich.

„Wie sieht er denn eigentlich aus, dieser Wehrwolf?“ fragte Letzterer mit einem gezwungenen Lächeln.

Der Barbier schien in seiner Erinnerung zu suchen, er nickte, schüttelte den Kopf wie Einer, der mit sich selber uneins geworden, und stieß dann plötzlich einen herzbrechenden Seufzer aus.

„Wenn ers wäre, wenn ers wäre,“ höhnte er kläglich.

„Nun, mag ers in Gottes Namen sein, Meister Fuchs!“ rief der Physikus mit einem entschlossenen Anlauf, „dann haben wirs doch wenigstens mit einem civilisirten Menschen zu thun, der die eigene Vaterstadt nicht mit Sodoma und Gomorrha vergleichen wird. Gottbefohlen, mein Vester! behaltet die Geschichte für Euch, die Anderen erfahren es immer noch früh genug.“

Der Barbier senkte schwermüthig das weiße Haupt, und sog dann leichtsüßig, wie es sein Geschäft mit sich brachte, hinaus.

„Die Sache wird ernst“, murmelte der Physikus, langsam auf- und abschreitend, „wenn ers wirklich wäre, — hm, der Gedanke ist so überraschend, daß in der That das Blut erstarren könnte. — Sein Auftreten beim Senator, seine Kenntniß jener längst begrabenen Begebenheit, worin hier in der Stadt kein Mensch mehr denkt, als höchstens meine Emma, es könnte immerhin möglich sein, der Burtsche eignet sich wohl zu einem solchen Kosaken-Hetmann. — Dann freilich“, setzte er mit einem tiefen Athemzuge hinzu, „hätte ich keine Minute mehr zu verlieren, mein Kind in Sicherheit zu bringen, sonst könnte am Ende der letzte Betrug noch ärger werden als der erste.“

Er verließ das Zimmer, um rasche Anordnung zur Abreise zu treffen und seinem alten Kutscher den Befehl zu erteilen, die Pferde vor die Kalesche anzuschirren.

„Wollen der Herr Physikus so spät noch fort?“ fragte der Kutscher erstaunt, „es ist ein Hundewetter, und die Landstraße unsicher.“

„Fürchtest Du Dich, Alter?“

„Gott bewahre, Herr Physikus! — Aber —“

„Dann gehorche, Johann! Ein Arzt darf keine Furcht, nur seine Pflicht kennen.“

Mit diesen Worten schritt der Physikus nach dem Zimmer seiner Tochter, welche mittlerweile einsam und still bei ihrer Lampe Schein gefessen und starr und thränenlos auf den Inhalt jenes Briefchens geblickt, das ihr der alte Kosak als letzten Gruß des Freundes eingehändigt hatte.

Der Eintritt des Vaters weckte Emma aus ihrem starren Brüten; sie verbarg das theure Andenken an ihrem Herzen.

„Bist Du denn bereit, meine Tochter?“ fragte der Physikus.

Sie blickte ihn starr und verwundert an, strich sich dann, wie um ihre Erinnerungen zu sammeln, über die Stirn und erwiderte ein tonloses „Sogleich!“

Der Klang ihrer Stimme erschütterte das Herz des Vaters; er trat zu ihr und ergriff ihre Hand, sie war eiskalt.

„Du bist nicht wohl, Emma?“

„O doch, Vater! — Ich werde Dir sogleich folgen.“

Der Physikus seufzte, der lebensmüde Blick, womit sie ihn ansah, schnitt ihm durchs Herz.

„Wir fahren zu der Großtante in Wilster, mein Kind! — dort wirst Du wieder aufleben und ganz gesund werden.“

„Wie Du willst, Vater!“

Er ließ ihre Hand los und schritt, mit sich selber kämpfend, auf und nieder. Daß sie sehr, sehr leidend sei, darüber konnte

sich der erfahrene Arzt nicht täuschen. War es unter diesen Umständen nicht grausam, ja geradezu ein Verbrechen, mit ihr zu reisen, sie dem Unwetter und Gott weiß welchen Schrecken Preis zu geben? Aber dann trat die Geschichte des Barbiers dazwischen, die dieser unmöglich aus der Luft gegriffen haben konnte, der unheimliche Kosaken-Hetmann, der im günstigsten Falle doch mit jenem Burschen in genauer Verbindung stehen mußte. — Nein, nein, es ging nicht anders, er mußte das kleinere Uebel vorziehen, er mußte sogleich mit ihr abreisen.

„Nun, dann packe Dich nur recht warm ein, liebe Emma!“ sprach er freundlich, „wir haben hinreichend Decken und Pelze, die Galesche ist dicht genug, um gegen das Unwetter zu schützen und ich selber bringe Dich zur Großtante. Du beeilst Dich wohl ein wenig, mein Kind? Johann schirmt bereits die Pferde an.“

Emma nickte und versuchte ein schwaches Lächeln, was den Vater mehr als alles Andere zu rühren schien, — er küßte leise ihre Stirn und verließ dann rasch das Zimmer.

Sie aber begann mechanisch sich zur Reise anzukleiden.

Im Hause des Senators Dierling ging es in der That recht toll und bunt her; der Barbier Fuchs hatte ganz recht berichtet, die kleinen, ziemlich schmutzigen Kosaken ließen es sich wohl sein in dem prächtigen Staatszimmer der Frau Senatorin, aus welchem die alten Möbel, die noch von dem seligen Erichs herstammten, entfernt und durch ein neues kostbares Meublement ersetzt worden waren.

Der gute Senator war nicht wenig alleirt worden, als der Hetmann, ohne sich erst lange nach Quartierbillets umzusehen, so gleich mit einem Duzend Kosaken vor sein Haus gesprengt war und im barschesten Ton die besten Zimmer für sich und seine Leute, die seine Ehrenwache zu bilden schienen, verlangt hatte.

Seine Protestationen waren mit Hohn und Androhung von Schlägen erwidert und ohne Weiteres Besitz von den Staatsgemächern ergriffen worden. Seltsamerweise hatten die Kosaken just diese auf Befehl des Hetmanns erhalten, während er selber sich mit einem unscheinbaren Gemache, welches der seligen Frau Senatorin gehört und noch im alten Zustande geblieben war, da es von der Kammerjungfer der jungen Frau bewohnt wurde, begnügte. Wir sahen den Senator in Verzweiflung zu seinem Freunde, dem Physikus, sich flüchten, um bei diesem Rath und Beistand zu finden, der ihn jedoch zum Bürgermeister sandte, als den einzigen Helfer in solcher Noth.

Während dieser Zeit schritt der Kosaken-Hetmann ruhelos in dem kleinen einsachen Gemache auf und nieder. Es war ein großer schöner Mann in voller Jugendkraft, die fremdartige Kosakenkleidung stand ihm vortreflich, das sonnenverbrannte Gesicht, welches mehrere Narben auf Stirne und Wange zierte, wurde durch einen vollen Bart halb bedeckt und wohl mochten der Feigling und das schlechte Gewissen vor diesen blitzenden und durchdringenden Augen

zittern, wenn sie sie drohend auf sich gerichtet sahen.

Daß der junge Hetmann sich bereits auszeichnet haben mußte, bewiesen mehrere Orden auf der breiten Brust, die er sicherlich nicht im Salon erworben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Jahre nach Spandan.

Aus dem Nachlaß von Wilhelm Petsch.

Der evangelische Bischof Eylert und der General v. Puttkammer, Commandeur des Invalidenhauses zu Berlin, sind zur königlichen Tafel befohlen. Friedrich Wilhelm III. hat sich entschlossen, der Restaurator des Doms zu Magdeburg zu werden, und läßt ihn äußerlich und innerlich wieder herstellen, wie ihn der erste Baumeister in genialer Weise schuf. Diese gründliche Wiederherstellung kostete viel Geld. Der König bewilligte es gern und wurde auch da nicht verdrießlich, als man bedeutend mehr forderte, als der Etat aufwies.

Bei Tisch sprach der König viel von diesem gothischen, alterthümlichen Bau, und rühmte die stille Größe dieses alten Prachtgebäudes.

„Ja,“ nahm in einer Pause Bischof Eylert das Wort, „es ist auffallend und bestrebend, daß man überall im Reiche, z. B. in Brandenburg und Magdeburg, Halberstadt, in Prenzlau und an anderen Orten, prächtige alte gothische Kirchen findet, und in Berlin selbst, welches doch reich an Schlössern und Palästen ist, und viele baulustige, reiche, auch kirchlich gesinnte Fürsten gehabt hat, gar nicht. Die Nikolaitirche etwa ausgenommen, sind alle anderen Kirchen in der ersten Residenz mittelmäßig, nicht selten schlecht. Der sogenannte Dom ist ein wunderliches Oblongum und würde ohne die kirchlichen Symbole besser ein Gewächshaus oder eine Manege sein!“

Nach einer Pause erwidert der König: „Mag auch die Restauration eines so alten, ehrwürdigen Baues viel Geld kosten, mehr, als die Baumeister zuerst beanspruchen, so will ich doch, wenn der Dom zu Magdeburg vollendet ist, auch den zu Brandenburg restauriren lassen.“

Die Erwähnung der Baumeister erinnert den General v. Puttkammer an sein Invalidenhaus.

„Daß Friedrich der Große gleich nach dem siebenjährigen Kriege das Invalidenhaus für seine tapferen Veteranen bauen ließ, ist allbekannt, aber weniger bekannt dürfte die Geschichte seines Baumeisters sein. Derselbe ersparte nämlich bei dem Bau mehrere tausend Thaler und kam mit Erwartung königlicher Belohnung nach Sanssouci, das ersparte Geld seiner Majestät aufzählend.“

„Was ist das für Geld? fragte der König.“

„Majestät,“ erwidert der Oberbaurath, „diese Summe habe ich beim Bau des Invalidenhauses Höchstherr Schatzulle erspart, da ich den Etat nicht erschöpft habe!“

In der gebückten Stellung sieht er das aufflammende Auge des großen Königs nicht.

„Er ist ein dummer Teufel, der seine Sache nicht versteht!“ donnert die Stimme

des Gewaltigen. „Ein guter und richtiger Etat muß mit der berechneten Angabe, die Theorie mit der Praxis genau stimmen. Er hat sich also um mehrere tausend Thaler verrechnet. Gehe er hin und studire er besser! Und um ihm erforderliche Zeit und Muße zu geben, finde Er sie 2 Jahre auf der Festung zu Spandau!“

So war die Belohnung des Erbauers unseres Invalidenhauses — statt Orden und Titel zwei Jahre Festung!“ schloß der General seine Erzählung.

„Mehrere Tausend erspart,“ wiederholte kopfschüttelnd der König. „Posirt jezt nicht mehr! Die Herren Baumeister rechnen vielmehr zu wenig an, kommen dann nicht aus, und wir müssen viele Tausend nachzahlen!“

So ändern sich die Zeiten.

Der enorme Schaden, der durch Eisganz an den Obstbäumen angerichtet wurde, erheischt schleunige Hilfe. Man bedecke nach dem „Schw. W.“ die Wunden dicht mit so. Baumörtel (Lehm und Kuhfloten zu gleichen Theilen unter einander gemengt; etwas Zusatz von Kuh- oder Kalberhaaren und Blut ist der Haltbarkeit wegen zu empfehlen) und umbinde die bedeckten Wunden mit Lappen, damit der Regen den Mörtel nicht abwaschen kann. Je bald. r die Arbeit vorgenommen wird, desto besser ist der Erfolg. Namentlich sollte bei jungen Bäumen, bei denen ein völliges Ueberwachen der Wunde zu hoffen ist, mit der Ausführung nicht gezögert werden. Während der strengen Kälte sind viele Bäume zerisprungen; man wird gut thun, dieselben möglichst bald mit Klammern zusammenzuhängen und die oft großen Risse ebenfalls mit dem oben beschriebenen Baumörtel zu bedecken; auch hier ist schleunige Hilfe besser als langes Zuwarten bis Stürme das Uebel noch ärger machen oder gar die Bäume ganz kranken.

Allen Denen, welche Nähmaschinen besitzen, möge der nachstehende seltsame Vorfall zur Warnung dienen. Eine Frau Apotheker S. in Berlin nahm am Mittwoch Vormittag, als der untere Faden gerissen war, die Spule vor den Mund, um das Fadenende durch Einziehen der Luft hervorzuholen. Es ist zwar jeder Nähmaschine ein Fadensucher beigegeben, und doch haben die allermeisten Frauen und Mädchen die obengedachte Augenohnheit, die im vorliegenden Fall Frau S. in die höchste Gefahr gebracht hat. Durch Zufall nämlich war in die Spule auch unbemerkt vor einiger Zeit eine halbe Nadel gefallen. Kaum hatte die Dame die Luft einmal kräftig eingezogen, als sie im nächsten Augenblick schon ein heftiges Stechen im Schlunde verspürte und zu ihrem Entsetzen fühlte, daß eine Nadel in ihrem Halse saß. Mit großer Geistesgegenwart und noch größerer Energie gelang es der resoluten Dame, mit eigener Hand die sehr tiefstehende Nadel herauszuziehen.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Januar 1880.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 10 S

Muze

Nr. 5.

Erscheint Dien

man bei der

Ko

Ueber d
Seeger,
Loffena
öffnuna des

5. Januar

Konkursverf

Der Amts

wurde zum

Konkurs

Februar 18

melden.

Es wird

Wahl eines a

die Bestellun

und emtete

der Konkurs

stände und

Forderungen

Donner

vor dem un

Rath

Termin an

Allen B

Kursmasse a

oder zur Kon

wird aufgege

schuldner zu

auch die Be

Besitze der S

für welche s

Befriedigung

Konkursverm

1880 Anzei

Kal

Westorben

Höhn, Chris

Höhn, Chris

Volliger, Jo

Fieß, Johan

Reaelmann,

Weiler, Wil

Barth, Elias

Bürkle, Mar

Mauer, Got

Wacker, Ma

